

Der „Abend“ und der „Mittag“.

Zwei Erledigungen unter Einem.

In der „Sonn- und Montags-Zeitung“ war unter der Ueberschrift „Die Firma Colm-Colbert u. Cie.“ offenbar von einer in die Personalien und Verhältnisse völlig eingeweihten Seite eine Fülle Anlagematerials gegen das abendliche Sensationsblatt „Der Abend“ veröffentlicht worden. Die „Reichspost“ hat die Aufsehen erregende Veröffentlichung der „Sonn- und Montags-Zeitung“ kurz erwähnt und in Aussicht gestellt, daß auf die Anzeigen eines so unerdächtigen Zeugen gegen die Hintermänner des „Abend“ gelegentlich zurückzukommen sein werde. Dies veranlaßt den „Abend“, heute zu folgenden Äußerungen im Briefkasten:

„5000—10.000. Daß die Lügen des Sonn- und Montags-Schubach die „Reichspost“ anlocken werden, war vorauszusehen. Vorläufig hindert sie noch der Raum-mangel, meine Schändlichkeiten nachzudrucken. Später dürften andere Ereignisse daran hindern.“

Wir begnügen uns, festzustellen, daß der „Abend“ Mit- und Borauwischer von „Ereignissen“ sein will, welche bezwecken, die „Reichspost“ an der Ausübung der Pressfreiheit und am Gebrauch ihres Eigentums zu hindern. Diese Selbstenttüllung kennzeichnet die „Abend“-Journalistik für alle Zeiten eindeutig.

Der „Wiener Mittag“ versucht sich heute zur eigenen Reinnaschung in einer Reihe lügenhafter Anschuldigungen und rüdester Schmähungen gegen die „Reichspost“, ihren Herausgeber und ihre Redaktion. Der Herausgeber und Chefredakteur der „Reichspost“ hat sofort an die Landesorganisation der Wiener Journalisten zuhanden ihres Obmannes Herrn Dr. Hans Rudasch ein Schreiben nachstehenden Inhaltes gerichtet:

Der „Wiener Mittag“ veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe vom Dienstag, den 12. November, einen Aufsatz, der nach einer Reihe unsinniger und törichter gegen die „Reichspost“ gerichteter Anschuldigungen mich persönlich in meiner Journalistenehre verunglimpft, indem von mir behauptet wird, daß „Chefredakteur Dr. Funder selbst bei einer jüdischen Firma, die den Druck der eucharistischen Festchrift besorgte, Provisionen ergattert wollte“. Ich rufe gegen diese Verleumdung den Ehrenrat der Landesorganisation an und bitte Sie, sehr verehrter Herr Präsident, veranlassen zu wollen, daß der standesgerichtliche Ehrenrat sofort in dieser Angelegenheit zusammentritt. Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung usw.